274.

Geheimniß für diejenigen, welche Hühner haben.

Bei Neurieth auf der Lüttichschen Grenze befindet sich, einem öffentlichen Blatte nach, ein Mann, dessen Hühner so gut im Winter als im Sommer Eier legen, welche gegen 4½ Loth wiegen, und wovon die meisten ein doppeltes Gelbes haben. Folgendes Mittel, dessen er sich bediente, kann man ohne Gefahr leicht versuchen. Er nimmt ein gleichgültiges Maß Leinhülsen, worin kein Same mehr ist, dörrt sie in einem mäßig warmen Ofen, läßt sie wie Korn dreschen, und schüttet sie in kochendes Wasser. Hernach vermischt er sie mit einer gleichen Menge Weizenkleie, die er gut zusammenrührt, und thut eben so viel Eichelmehl dazu. Mit diesem Teige füttert er seine Hühner, die ihn für seine Mühe mit Vortheil schadlos halten.

275.

Welcher Kalkstein am tauglichsten zum Brennen sei.

Wenn man rohe Kalksteine von verschiedener Güte hat, und wissen will, welcher am tauglichsten und besten ist, um zu Lederkalk gebrannt zu werden: so pulverisire man die verschiedenen Proben, thue jede in ein Kelchglas, und übergieße sie mit schwachem Scheidewasser. Die Sorte, welche am mehresten braust, ist die beste.

Noch genauer ist folgendes Verfahren: Man löse 100 Grane rohen pulverisirten Kalkstein in schwachem Scheidewasser auf. Es wird dann ein starkes Brausen entstehen. Man setzt nach und nach so lange Scheidewasser zu, bis man keine Auflösung mehr bemerkt. Was sich nicht auflöst, ist feiner Sand, den man nach dem Trocknen wiegen und von den 100 Granen abziehen muß.

Die